



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dieter Hennig Herodot 6,108: Athen und Plataiai

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **22 • 1992**

Seite / Page **13–24**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1097/5464> • urn:nbn:de:0048-chiron-1992-22-p13-24-v5464.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

DIETER HENNIG

Herodot 6, 108: Athen und Plataiai*

In seiner Schilderung der Ereignisse vor der Schlacht bei Marathon berichtet Herodot (6,108,1) etwas überraschend, daß den bereits ins Feld gerückten Athenern die Plataier mit ihrem gesamten Aufgebot zur Hilfe gekommen seien (ἐπὶ λθὼν βοηθέοντες Πλαταιέες πανδημεί), und legt in einem anschließenden Exkurs ausführlich dar, wie es zur Begründung besonders enger, das Verhalten der Plataier in der gegenwärtigen Situation erklärender Beziehungen zwischen beiden Städten gekommen war. Dieses früheste Zeugnis nicht nur zur Geschichte der im attisch-boiotischen Grenzgebiet gelegenen, aber zumindest geographisch eindeutig zu Boiotien gehörenden Kleinstadt Plataiai, sondern auch zu den später so bedeutsam werdenden Interessenkonflikten seiner beiden übermächtigen, während des 5. Jahrhunderts, soweit wir wissen, fast immer untereinander verfeindeten Nachbarn ist ausgiebig und unter verschiedenen Aspekten diskutiert worden. Die Zuverlässigkeit des herodoteischen Berichts wurde dabei im allgemeinen einfach vorausgesetzt.¹

Nach Herodot hatten sich die Plataier «den Athenern übergeben» (ἔδεδώκεσαν σφέας αὐτοὺς τοῖσι Ἀθηναίοισι) und die Athener hatten daraufhin für jene schon zahlreiche Mühen auf sich genommen (καὶ πόνους ὑπὲρ αὐτῶν [οἱ] Ἀθηναῖοι συχνούς ἤδη ἀναραιρέατο). Auf diese Feststellung folgt in herodoteischer Manier

* M. WÖRRLE danke ich für Anregungen und Hinweise.

¹ Vgl. z. B. H. SCHAEFER, Staatsform und Politik, 1932, 66.225; L. I. HIGBY, The Erythrae Decree, 1936, 59f.; E. KIRSTEN, RE 20,2, 1950, 2284 s. v. Plataiai; M. AMIT, Great and Small Poleis, 1973, 63–79; L. PICCIRILLI, Gli arbitrati interstatali greci, 1973, 42–46; R. J. BUCK, A History of Boeotia, 1979, 112–114; K. RAAFLAUB, Die Entdeckung der Freiheit, 1985, 92–95, sowie die im folgenden besprochene Literatur. Die dabei im einzelnen diskutierten Probleme (etwa über die Anfänge des Boiotischen Bundes oder frühe Formen zwischenstaatlicher Vereinbarungen) sind für die hier angestellten Überlegungen irrelevant. Zweifel an der einen oder anderen der bei Herodot berichteten Einzelheiten sind dabei gelegentlich geäußert worden, am umfassendsten von L. MORETTI, Ricerche sulle leghe greche, 1962, 105–108, doch hält auch er an der Kernaussage, dem engen Anschluß Plataiais an Athen und einer sich daraus ergebenden langandauernden Feindschaft zwischen Athen und Theben fest. Im übrigen sind seine Einwendungen wohl auch wegen seiner ziemlich summarischen und in einem wichtigen, von seinen Kritikern dann besonders hervorgehobenen Punkt (vgl. z. B. AMIT, a. O. 72 Anm. 34) unzutreffenden Begründung auf allgemeine Ablehnung gestoßen. Von den beiden letzten Behandlungen dieser Passage durch E. BADIEN und LUISA PRANDI wird noch ausführlich zu sprechen sein.

eine nähere Schilderung der Umstände, unter denen sich die ‚Übergabe‘ der Plataier an die Athener vollzogen haben soll: Von den Thebanern bedrängt hätten sich die Plataier zunächst dem Kleomenes und den Lakedaimoniern, «die zufällig in der Nähe waren», übergeben wollen (ἐδίδωσαν πρώτα παρατυχοῦσι Κλεομένει τε . . . καὶ Λακεδαιμονίοισι σφέας αὐτούς). Diese hätten jedoch wegen der zu großen Entfernung zwischen beiden Städten abgelehnt, die eine rechtzeitige und wirksame Hilfeleistung unmöglich machen würde, und dies mit der drastischen Bemerkung verdeutlicht: φθαίητε γὰρ ἂν πολλάκις ἐξανδραποδισθέντες ἢ τινα πύθεσθαι ἡμέων. Sie rieten den Plataiern vielmehr, «sich doch den Athenern zu übergeben» (δοῦναι ὑμέας αὐτούς Ἀθηναίοισι), die sowohl ihre nächsten Nachbarn wie auch in der Lage seien, ihnen wirksam beizustehen. Diesen Rat erteilten die Lakedaimonier den Plataiern allerdings nicht in wohlwollender Absicht, sondern um die Athener in Streitigkeiten mit den Boiotern zu verwickeln und so in Schwierigkeiten zu bringen (οὐ κατὰ εὐνοίην οὕτω . . . ὡς βουλόμενοι τοὺς Ἀθηναίους ἔχειν πόνους συνεστῶτας Βοιωτοῖσι). Die Plataier aber nahmen den Rat im guten Glauben an, und als die Athener das Opfer für die 12 Götter darbrachten, «setzten sie sich als Schutzflehende auf den Altar und übergaben sich (den Athenern)» (ἰκέται ἰζόμενοι ἐπὶ τὸν βωμὸν ἐδίδωσαν σφέας αὐτούς). Als die Thebaner das erfuhren, unternahmen sie einen Feldzug gegen die Plataier, denen die Athener zur Hilfe eilten. Bevor es jedoch zum Kampf kam, legten sich die Korinther, die ebenfalls «zufällig in der Gegend waren» (παρατυχόντες) ins Mittel (οὐ περιεῖδον), brachten eine Versöhnung zustande und «setzten mit Einverständnis beider Parteien einen Grenzverlauf fest, unter der Bedingung, daß die Thebaner diejenigen von den Boiotern in Frieden lassen sollten, die den Boiotern nicht zugehören wollten» (ἐπιτρεψάντων ἀφοτέρων οὐρίσαν τὴν χώραν ἐπὶ τοισίδε, ἔαν Θηβαίους Βοιωτῶν τοὺς μὴ βουλομένους εἰς Βοιωτοὺς τελέειν). Nach dieser Entscheidung zogen die Korinther ab. Die ebenfalls abrückenden Athener überfielen die Boioter, wurden jedoch in dem sich entzündenden Kampf geschlagen. Daraufhin überschritten die Athener die von den Korinthern festgelegten Grenzen und rückten diese für das Gebiet von Plataiai und Hysiai bis zum Asopos vor. «Auf diese Weise», so bemerkt Herodot abschließend, «übergaben sich die Plataier den Athenern (ἔδωσαν . . . οἱ Πλαταιαῖες σφέας αὐτούς Ἀθηναίοισι) und damals kamen sie ihnen nach Marathon zur Hilfe».

In erheblich verkürzter Form und, zumindest dem ersten Eindruck nach, in einen anderen Zusammenhang gerückt findet sich diese Geschichte vom Anschluß Plataiais an Athen auch in der Verteidigungsrede, die die beiden Sprecher der 427 nach ihrer Kapitulation gefangengenommenen Besatzung von Plataiai bei Thukydides vor ihren spartanischen Richtern halten: Dabei beklagen die Plataier zunächst das parteiische und unfaire Vorgehen der Spartaner, die keine förmliche Anklage gegen sie erhoben, sondern ihnen lediglich die lapidare (für sie nur mit schlimmen Folgen beantwortbare) Frage vorgelegt hatten, ob sie ihnen oder ihren Bundesgenossen in dem jetzigen Krieg einen Dienst erwiesen hätten. Anschließend verweisen sie auf ihre früheren Verdienste insbesondere bei der Abwehr des persischen

Angriffs auf Griechenland und schließlich noch, mit besonderem Nachdruck, auf ihre Hilfe für Sparta mit einem Drittel ihres Aufgebots während des großen Heilotenauflandes und der Belagerung von Ithome (Thuk. 3,53–54). Wie sich aus dem folgenden, die bisher aufgezählten Ruhmestaten der Plataier zusammenfassenden und gleichzeitig auf die zukünftige Entwicklung hinweisenden Satz am Anfang von Kap. 55: καὶ τὰ μὲν πολλὰ καὶ μέγιστα τοιοῦτοι ἤξιώσαμεν εἶναι, πολέμιοι δὲ ἐγνόμεθα ὕστερον, ergibt, ging in der Folgezeit nach Meinung der plataiischen Sprecher die positive Phase in den Beziehungen beider Städte zu Ende. Die Schuld dafür treffe die Spartaner. Sie hätten nämlich die Plataier, als diese von den Thebanern mit Gewalt bedrängt wurden und deshalb um den Abschluß einer Symmachie nachsuchten, abgewiesen und ihnen mit der Begründung, daß sie selbst zu weit entfernt wohnten, befohlen, sich an die Athener als ihre Nachbarn zu wenden.

Ob Thukydides die Herodotstelle als wichtiges Argument in seine Plataierrede eingebaut oder unabhängig von Herodot eine damals in Athen gängige Version über seit langem bestehende enge Beziehungen zwischen beiden Städten (bei ihm ist ja sogar vom athenischen Bürgerrecht für die Plataier die Rede, vgl. dazu Anm. 10) aufgegriffen hat, läßt sich nicht entscheiden. Abgesehen von den sonstigen Kürzungen gegenüber Herodot (es fehlen Details des Anschlußverfahrens wie der drohende Krieg, die Vermittlungsaktion der Korinther, der hinterhältige thebanische Überfall und die daraufhin erfolgte Vorverlegung der Grenze), die sich aus der argumentativen Verwendung dieser Episode erklären, fällt auch der Name des Kleomenes bei Thukydides nicht, und bei unvoreingenommener Lektüre entsteht der Eindruck, daß in der Darlegung der plataiischen Sprecher die Plataier ihr abschlägig beschiedenes Beistandsgesuch erst nach dem Heilotenaufland an Sparta gerichtet hatten und daß von diesem Zeitpunkt an die Verschlechterung der gegenseitigen Beziehungen datierte. Nur auf dem Hintergrund des Herodotberichts und vor allem der späteren Behauptung des Thukydides (3,68,5), Plataiai sei im 93. Jahr seines Bündnisses mit Athen, dessen Beginn damit auf das Jahr 519 festgelegt wird, zerstört worden, hat man hier keine chronologische Anreihung mehr, sondern einen im Argumentationszusammenhang begründeten Rückgriff auf weit zurückliegende Ereignisse sehen wollen.² Das thukydideische Datum wäre prinzipiell mit dem von Herodot durch die Nennung des Spartanerkönigs Kleomenes I. vorgegebenen zeitlichen Rahmen vereinbar, vorausgesetzt natürlich, daß man die Herrschaftsübernahme durch diesen König entsprechend hinaufdatiert.

In der wissenschaftlichen Diskussion ist das Jahr 519 allerdings auf weitgehende Ablehnung gestoßen.³ Es ist unnötig, die dabei angeführten Argumente hier im

² So etwa A. W. GOMME, *A Historical Commentary on Thucydides II*, 1956, 339.

³ So bereits in einigen frühen Gesamtdarstellungen der Griechischen Geschichte etwa bei G. GROTE, *Geschichte Griechenlands II*, ²1881, 442 Anm. 54; G. BUSOLT, *Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaeroneia II*, 1895, 399 Anm. 4; ferner etwa bei W. W. HOW – J. WELLS, *A Commentary on Herodotus II*, 1912, 110; A. FRENCH, *JHS 80*, 1960, 91;

einzelnen zu wiederholen.⁴ Aber auch die Bemühungen, den Anschluß Plataiais an Athen in der von Herodot geschilderten Weise mit einer der, ebenfalls nur aus Herodot bekannten, Interventionen des Kleomenes in Attika zu verbinden, zuerst um 510 bei der Vertreibung der Peisistratiden (5,64–65), dann bei seinem erfolglosen Eingreifen zugunsten des Isagoras in die daraufhin in Athen ausbrechenden Parteikämpfe um 508 (5,72) und schließlich bei seinem ebenfalls gescheiterten Versuch, dafür mit Unterstützung einer Koalition aus Boiotern und Chalkidiern um 506 Revanche zu nehmen (5,74–77),⁵ haben nicht zu überzeugenden Ergebnissen geführt. Unsere Kenntnisse der Ereignisgeschichte des ausgehenden 6. Jhs sind zu

H. F. BORNITZ, *Herodot-Studien*, 1968, 93 Anm. 168; M. AMIT, *Ant. Class.* 39, 1970, 414–426 (mit der erstaunlichen Begründung, ein in Plataiai bereits am Ende des 6. Jahrhunderts etabliertes demokratisches Regime habe in Athen natürlicherweise erst nach der Vertreibung der Tyrannen einen Verbündeten gegen Theben sehen können. Vgl. auch dens., a. O. [Anm. 1] 66–73, zustimmend P. SALMON, *Étude sur la Confédération béotienne (447/6–386)*, 1978, 20 f.); J. DUCAT, *BCH* 97, 1973, 67 f. Sie plädieren alle für das Jahr 509 und für eine entsprechende Korrektur des thukydeidischen Abstandsdatums von 93 auf 83 Jahre, ein methodisch in keiner Weise gerechtfertigter Versuch, die Überlieferung dem eigenen unzureichenden Kenntnisstand anzupassen (vgl. GOMME, a. O. 358 z. Stelle, dessen Bemerkung, «for there is no good evidence against 519 B.C. and nothing particular in favour of either 509 or 499», allerdings nur im zweiten Teil zutreffend ist). Von welchem Anhaltspunkt Thukydides auf die 93 Jahre gekommen ist, läßt sich nicht einmal vermuten. Eine derart präzise Angabe ist allein schon verblüffend, wenn man bedenkt, daß Thukydides in seinem Abriß der «Pentekontaetie» nur selten Angaben zu Dauer und zeitlichem Abstand von Ereignissen macht, es also offenbar für ihn außerordentlich schwierig war, sich hierüber zuverlässige Informationen zu verschaffen (hierzu grundlegend E. BADIAN, *EMC* 23, 1988, 289–320). Darüber hinaus sind die 93 Jahre als Abstandsdatum ein so exzeptionell langer Zeitraum, daß es sich nur um eine herausgerechnete Zahl handeln kann, die für eine Datierung nicht verwendbar ist, und das umso weniger als durch sie ein Ereignis noch des ausgehenden 6. Jhs zeitlich fixiert werden soll.

An 519 halten hingegen u. a. fest: K. J. BLOCH, *Griechische Geschichte I*,² 1912, 391 u. Anm. 2; ED. MEYER, *Geschichte des Altertums III*,³ 1954, 723; GOMME, a. a. O.; MORETTI, a. O. (Anm. 1) 107 f.; KIRSTEN, a. O. (Anm. 1) 2285 f.; P. CLOCHÉ, *Thèbes de Béotie*, 1952, 30 f.; ED. WILL, *Korinthiaka*, 1955, 640–642; R. J. BUCK, *Class. Philol.* 37, 1972, 98; D. M. LEWIS, in: *CAH IV*,² 1988, 297 f.; L. H. JEFFERY, ebd. 360; E. BADIAN, *Plataea between Athens and Sparta*, in: *Boiotiaka*, Vorträge vom 5. Internat. Böotien-Kolloquium, 1989, 103 Anm. 16 (wobei er allerdings die Beteiligung des Kleomenes als unhistorisch ansieht); LUISA PRANDI, *Plataea: momenti e problemi della storia di una polis*, 1988, 30–34 (mit besonders ausführlicher, aber unvermeidlich auf bloßen Hypothesen beruhender Begründung); S. HORNBLLOWER, *A Commentary on Thucydides I*, 1991, 464–466.

⁴ Sie weden von PRANDI, a. O. 34–36, ausführlich und kritisch besprochen.

⁵ Diese von G. S. SHRIMPTON, *Class. Philol.* 79, 1984, 295–303, aufgestellte These hat den Vorteil, daß hier die Athener, Kleomenes, die Korinther und die «Boioter» (also wohl der Boiotische Bund unter thebanischer Führung, während in der Plataiengeschichte ausdrücklich nur die Thebaner genannt sind) in Aktion sind, aber den doch wohl gravierenden Nachteil, daß von den Plataiern überhaupt nicht die Rede ist. Dies allein genügt wohl, um SHRIMPTONS Kombination der beiden Herodotpassagen bzw. der dort geschilderten Ereignisse zurückzuweisen, deren Verflechtung zudem auf einer teils künstlichen Interpretation des Textes (ohne jeden Zweifel will Hdt. 5,75,1 mit: *Κορίνθιοι . . . μετεβάλλοντό τε καὶ ἀπαλλάσσοντο*, zum

lückenhaft, als daß hierzu eine wirklich begründete Aussage möglich wäre. Die unklaren und konstruiert wirkenden Sachaussagen dieses Exkurses einer-, die massiv zum Ausdruck gebrachten Tendenzen andererseits geben jedoch allen Anlaß zur Skepsis.

Zunächst zu den Fakten:⁶ Bedrängt von den Thebanern (weitere Einzelheiten nennt Herodot nicht) wenden sich die Plataier an Kleomenes und die Spartaner, «die sich zufällig in der Gegend befinden», und ebenso «zufällig» (beide Male ausgedrückt durch *παρατυχόντες*),⁷ sind später die Korinther in der Gegend, um als Vermittler im athenisch-thebanischen Konflikt zu fungieren, ohne daß man etwas über den Anlaß für die jeweilige Anwesenheit erfährt. Die Korinther rücken sogar nach ihrem, vorher nur mit ihrer zufälligen Anwesenheit begründeten Vermittlungsversuch ab (*Κορίνθιοι μὲν δὴ ταῦτα γνόντες ἀπαλλάσσοντο*), so als ob sie eigens zu diesem Zweck im attisch-boiotischen Grenzgebiet erschienen wären.⁸ Kleomenes und die Spartaner verwiesen bei ihrem Rat an die Plataier nicht nur auf die geographischen Verhältnisse (bei Thukydides ist dies allerdings der einzige Gesichtspunkt), sondern auch auf die Fähigkeiten Athens zur Hilfeleistung, und ihre Argumente erschienen den Plataiern einleuchtend. Daß dies, jedenfalls soweit unsere Kenntnisse reichen, weder für das Athen um 519 noch um 509 zutreffen kann, ist – abhängig von dem jeweiligen eigenen Standpunkt in der Datierungsfrage – für das eine wie für das andere Jahr immer wieder herausgestellt worden: Die Athener dürften nicht nur während der Herrschaft der Peisistratossöhne, sondern auch

Ausdruck bringen, daß es sich die Korinther bei Eleusis vor dem drohenden Zusammenstoß mit dem athenischen Heer anders überlegten und nach Hause abzogen und nicht bloß die Schlachtreihe verließen, ansonsten aber noch eine gute Weile vor Ort blieben, um Kleomenes – wozu eigentlich? – im Auge zu behalten), teils auf einer willkürlichen Rekonstruktion eines unwahrscheinlichen Ereignisablaufs beruht (so ist es doch undenkbar, daß die Thebaner nach der von Herodot als katastrophal bezeichneten Niederlage des Boiotischen Bundes und seiner chalkidischen Verbündeten es hätten wagen können, innerhalb nur weniger Tage – nach SHRIMPTON – einen neuerlichen Kampf, diesmal um Plataiai, mit den siegreichen Athenern zu riskieren und diese darüber hinaus sogar noch nach der korinthischen Vermittlungsaktion anzugreifen (abgelehnt wird SHRIMPTONS Vorschlag auch von BADIAN, a. O. [Anm. 3] 110 Anm. 29).

⁶ In welche Schwierigkeiten man hier gerät, zeigt der Versuch von PRANDI, a. O. (Anm. 3) 29–41, die «sovrastrutture ideologiche e mentali del V secolo» (S. 29) zu eliminieren und die übrigbleibenden «historischen» Fakten zu einem plausiblen Bild zusammenzufügen.

⁷ Zu *παρατυχόντων* bei Herodot und dem dort stets inhärenten Moment der Zufälligkeit J. E. POWELL, *A Lexicon to Herodotus*, 1938, s. v.

⁸ ED. WILL, a. O. (Anm. 3) 642–645, möchte das von Plutarch (Solon 10) für die solonische Zeit berichtete Schiedsverfahren durch die Spartaner beim Streit zwischen Athen und Megara um Salamis an das Ende des 6. Jh.s verlegen und in dem Kleomenes, der als Mitglied des Schiedsleuterkollegiums genannt wird, den spartanischen König sehen. An diesem Schlichtungsverfahren nun sollen auch Korinther «als Beobachter» teilgenommen haben und daraus soll sich ihr späteres Eingreifen im Konflikt zwischen Athen und Theben um Plataiai erklären. Weitere, durch keine Quelle gedeckte Vermutungen über die Rolle Korinths bei J. B. SALMON, *Wealthy Corinth*, 1984, 245–249.

während der auf die Vertreibung des Hippias folgenden internen Wirren und Machtkämpfe den Plataiern kaum als geeignete Helfer gegen die Thebaner erschienen sein.⁹

Rechnet man die entsprechende Formulierung im Ratschlag des Kleomenes mit, so betont Herodot innerhalb seines Exkurses viermal immer mit den gleichen Worten, daß «sich die Plataier den Athenern übergeben hatten» (διδόναι σφέας αὐτοὺς Ἀθηνοῖσι). Diese Wendung ist natürlich mit Bedacht gewählt. Herodot will damit unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß die Plataier ihre Eigenstaatlichkeit aufgaben und sich in irgendeiner Form, jedoch nicht als gleichberechtigte Partner, mit dem athenischen Staat verbanden.¹⁰

⁹ Vgl. hierzu die in Anm. 3 genannte Literatur.

¹⁰ Über die Form, in der dies geschehen sein könnte, ist viel gerätselt worden. AMIT, a. O. (Anm. 3) 417f., vertritt die Ansicht, daß ein Vertragsverhältnis zwischen Athen und Plataiai «en théorie . . . sur pied d' égalité», abgeschlossen worden sei, in Wirklichkeit aber eine völlige Unterstellung der Plataier unter athenische Führung bedeutet habe und diese es hinnahmen, «devenir pratiquement les sujets des Athéniens» (S. 419). SHRIMPTON, a. O. (Anm. 5) 300–303, will den Plataiern einen Metoikenstatus zuweisen, «or were they an experiment in developing perioikoi for Athens along Peloponnesian lines?» (S. 302). Einen entschiedenen Schritt weiter geht schließlich BADIAN, a. O. (Anm. 3) 102–111: für ihn ergibt sich aus Herodot in Verbindung mit der Notiz des Pausanias 1,32,3, die bei Marathon gefallenen Plataier und athenischen Sklaven seien zusammen in einem Grabhügel, getrennt von den athenischen Bürgern, beigesetzt worden, eindeutig, daß sich die Plataier mit ihrem Anschluß an Athen freiwillig in den Status von Sklaven, in eine δουλεία, begeben hatten und von den Athenern «as in some sense douloi» (was auch immer man darunter verstehen will) betrachtet wurden (S. 104). Deswegen hätten auch die Plataier, nach BADIAN, gegen diese Form der Bestattung keine Einwendungen erhoben (S. 105). Nun bringt zwar die von Herodot seinen Lesern durch ständige Wiederholung eingehämmerte Formulierung, wie BADIAN und andere zu Recht betont haben, zum Ausdruck, daß sich die Plataier (aus eigenem Entschluß) in Abhängigkeit von Athen begeben hatten, erlaubt aber nicht, diese Abhängigkeit näher zu bestimmen. Daß es sich dabei (unabhängig von der generellen Einschätzung dieses Exkurses) keinesfalls um ein Herren-Sklavenverhältnis gehandelt haben kann, wird sich aus den folgenden Ausführungen ergeben. Dagegen kann das Zeugnis des Pausanias nicht ins Feld geführt werden (so auch PRANDI, a. O. [Anm. 3] 44–46, allerdings mit teilweise verfehlten Argumenten), einmal weil es möglicherweise nur eine sehr viel spätere Interpretation der beiden Grabanlagen wiedergibt, vor allem aber weil es nicht nur in eine Richtung deutbar ist. Nach Pausanias hatten damals Sklaven erstmalig an einer Schlacht teilgenommen, und in 7,15,7 verweist er sogar auf Marathon als Präzedenzfall dafür, daß Sklaven noch vor der Schlacht freigelassen wurden (eine Stelle, die BADIAN ignoriert und die seine Behauptung S. 105: «But Pausanias clearly knew nothing of this [nämlich eine mögliche Freilassung vor der Schlacht] for he would certainly have made it clear if he had known» widerlegt). Eine dritte Erwähnung bei Pausanias 10,20,2 ist ohne weitere Bedeutung. Daß Pausanias hier zutreffend berichtet, ist vielfach bezweifelt worden (zu den historischen Ausführungen des Pausanias generell CH. HABICHT, Pausanias und seine «Beschreibung Griechenlands», 1985, 93–117), zumal Herodot, mit dessen Werk Pausanias sehr gut vertraut war, nichts davon schreibt, daß bei Marathon auch Sklaven mitkämpften, was ihm als (wenigstens nach Pausanias) bis dahin einmaliger Vorgang einer Erwähnung doch wohl wert gewesen wäre. In seiner ausführlichen Diskussion dieses Fragenkomplexes, ein-

Bestätigt sah man dies wiederum durch ein Argument in einer thukydidischen Rede, aus dem sich indirekt zu ergeben schien, daß die Plataier (von welchem Zeitpunkt auch immer) bis zu dem bei ihrer Stadt erfochtenen Sieg über die Perser 479 keinen eigenständigen Staat gebildet hatten: Als der Spartanerkönig Archidamos im Sommer 429 daranging, Plataiai zu belagern und das plataiische Gebiet zu verwüsten, schickten ihm die Plataier nach Thukydides in ihrer Bedrängnis eine Delegation entgegen, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Dabei beriefen sie sich auf besondere Garantien, die ihnen Pausanias und die griechische Koalition nach dem Sieg zugestanden hatten (2,71,2): . . . θύσας ἐν τῇ Πλαταιῶν ἀγορᾷ ἱερὰ Διὶ ἔλευθερίῳ καὶ ξυγκαλέσας πάντας τοὺς συμμαχοὺς ἀπεδίδου Πλαταιεῦσι γῆν καὶ πόλιν τὴν σφετέραν ἔχοντας αὐτονόμους οἰκεῖν, στρατεῦσαι τε μηδένα ποτὲ ἀδίκως ἐπ' αὐτοὺς μηδ' ἐπὶ δουλείᾳ. Das Verständnis dieser Stelle erschließt sich aus dem Zusammenhang. Nach der Vertreibung der Feinde gab Pausanias den Plataiern, jedenfalls – und das gilt es zusätzlich zu beachten – nach der den plataiischen Gesandten

schließlich der archäologischen Befunde, hält K.-W. WELWEL, *Unfreie im antiken Kriegsdienst*, 1974, 22–36, sowohl den Einsatz von Sklaven bei Marathon wie auch ihre vorherige Freilassung für historisch, zieht aber aus der gemeinsamen Bestattung der gefallenen Plataier und Sklaven den in diesem Fall m. E. einzig möglichen Schluß, daß nicht etwa «die gefallenen Plataier mit den athenischen Sklaven auf eine Stufe gestellt werden», sondern dies «doch wohl eher auf eine Gleichstellung der Sklaven mit den freien Plataiern» (S.28) hinauslief. So erscheint die u. a. von RAAFLAUB, a. O. (Anm. 1) 19 Anm. 71, vertretene Auffassung, man habe beim Begräbnis Bürger und Nichtbürger trennen wollen, am wahrscheinlichsten.

Im Gegensatz zu Herodot bezeichnet Thukydides (3,55,3; 63,2; 68,5) das Verhältnis zwischen Athen und Plataiai von Anfang an und durchgehend als *Symmachie*. Daß die Plataier jedoch in Athen Bürgerrecht besitzen haben sollen, wie sowohl sie selbst in ihrer Verteidigungsrede behaupten (3,55,3), als auch ihre thebanischen Gegenspieler bestätigen (3,63,2), ist ein schon von G. BUSOLT, a. O. (Anm. 3) III, 1904, 1038 Anm. 2, als solcher erkannter Anachronismus. Die nach Athen geflohenen Plataier können, wie zuletzt PRANDI, a. O. (Anm. 3) 111–113, dargelegt hat, erst nach dem Fall und der Zerstörung ihrer Stadt Bürgerrecht (ob mit oder ohne Einschränkungen sei hier dahingestellt, vgl. AMIT, a. O. [Anm. 1] 96–102; PRANDI, a. O. 113–117 mit weiterer Literatur) in Athen erhalten haben, wie dies Isokr. 12 (Panath.), 94 und das in der im demosthenischen Corpus überlieferten Rede gegen Neaira (59,104) zitierte Psephisma (zu ihm M. J. OSBORNE, *Naturalization in Athens II*, 1982, 11–16; vgl. auch III 34–36 und D. M. MACDOWELL, *Class. Rev.* 99, 1985, 319) bezeugen. AMIT, a. O. (Anm. 1) 75–79, denkt an eine Verleihung in zwei Phasen. In einer ersten, auf die sich die Thukydidesstellen beziehen, sollen die Plataier am ehesten bereits bei ihrem, von ihm auf 509 datierten, Anschluß an Athen oder 479 «an honorary citizenship» (S.76) in Athen erhalten haben, die 427 durch Aufnahme in die Deme Listen praktisch vollzogen wurde (ähnlich auch MACDOWELL, a. a. O. Vgl. jedoch die ausführliche Diskussion bei W. GAWANTRKA, *Isopolitie. Ein Beitrag zur Geschichte der zwischenstaatlichen Beziehungen in der griechischen Antike*, 1975, 174–178). BADIAN, a. a. O. hat kein Problem darin gesehen, diese Thukydidesstellen mit seiner extremen Interpretation des herodoteischen *διδόναι σφέας αὐτοὺς* zu harmonisieren: «I would suggest that the reference to <citizenship> is in fact an equivalent for what Herodotus . . . called *δουλεία*: a rhetorical and psychological suitable euphemism, which should not be regarded as a term of public law» (S. 108, Anm. 23).

von Thukydides als *περὶ τῶν αἰεὶ παρόντων τὰ δέοντα* in den Mund gelegten Version, ihre von den Persern besetzte und zerstörte Stadt und ihr Landgebiet zurück und sicherte gleichzeitig zusammen mit den Bundesgenossen für die Zukunft die Autonomie (der Bezug zu den spartanischen Propagandaparolen beim Ausbruch des Peloponnesischen Krieges liegt offen zu Tage, und das um so mehr, wenn Thukydides den Autonomiebegriff, ob unbewußt oder gar bewußt, an dieser Stelle in anachronistischer Weise verwendet haben sollte) des plataiischen Staates zu.¹¹ Von der Wiederherstellung einer vor Jahrzehnten freiwillig aufgegebenen Eigenstaatlichkeit durch Pausanias (hätten die Athener damals eine solche Minderung ihrer Macht und ihres Territoriums, nach BADIAN «a bitter blow», ohne weiteres hingegenommen?) kann keine Rede sein.¹² Die Tatsache, daß die Plataier den Athenern mit ihrem eigenen gesamten Aufgebot zur Hilfe kamen, ihre betonte Gleichstellung mit den Athenern im Gebet des Herolds beim Opfer an den penteterischen Festen in Athen seit der Schlacht bei Marathon (Hdt. 6,111,2) für ihre Verdienste um den Sieg (vgl. Hdt. 6,113,2) und ihre ehrenvolle Darstellung auf dem Gemälde der Marathonschlacht in der Stoa Poikile,¹³ schließlich ihre Rolle beim Abwehrkampf gegen die Perser sind vielmehr mit einer abhängigen Stellung (und natürlich erst recht mit einem «Sklassenstatus» der Plataier im Verhältnis zu Athen) völlig unvereinbar. Gerade beim letzten Punkt zeigt sich dies mit aller wünschenswerten Deutlichkeit: Zunächst nennt Herodot (7,132,1) neben den Thespiern die Plataier ausdrücklich als die einzigen Boioter, die es ablehnten, dem Großkönig als Zeichen der Unter-

¹¹ Sowohl der Akt der Rückgabe wie die Gewährleistung für die Zukunft sind mit ἀποδιδόναι angesprochen (E.-A. BÉTANT, *Lexicon Thucydideum*, s. v., bringt diese Stelle einseitig unter der Rubrik «dare, concedere»; vgl. auch die Diskussion bei GOMME, a. O. [Anm. 2] 205 z. Stelle). Nach der bei S. HORNBLLOWER, *A Commentary on Thucydides I*, 1991, 358 z. Stelle mit Zustimmung zitierten Übersetzung von N. G. L. HAMMOND: «conceded to the Plataians that they were to inhabit their territory and their city . . .», habe Thukydides zum Ausdruck bringen wollen, daß die Rückkehr der geflohenen Plataier in ihre Stadt und die Wiederinbesitznahme ihrer Ländereien, also eine bare Selbstverständlichkeit, erst durch eine besondere «Konzession», einen Gnadenerweis, des Pausanias möglich wurde, was selbst in der abgemilderten Form: «he made a proposal to that effect», nicht gemeint gewesen sein kann (der nachfolgende Infinitiv fordert diese Bedeutung nicht). Allerdings versteht dies HAMMOND (nach dem Referat bei HORNBLLOWER) als «merely . . . the recovery of the land and the city from the Persians». – Für einen eigenen Beitrag von HORNBLLOWER, auf den dieser im Zusammenhang mit Plataiai mehrfach verweist, ist im Abkürzungsverzeichnis als Erscheinungsjahr 1992 angegeben, er war also für den vorliegenden Aufsatz bedauerlicherweise nicht verfügbar.

¹² So jedoch SHRIMPTON, a. O. (Anm. 5) 301–303, und BADIAN, a. O. (Anm. 3) 106–111. Wenn Herodot 5,74,2 beim bereits erwähnten kombinierten Angriff des Kleomenes, der Boioter und Chalkidier i. J. 506 Oinoe und Hysiai als δῆμους τοὺς ἐσχάτους τῆς Ἀττικῆς bezeichnet, so besagt dies, abgesehen von den Lokalisierungsproblemen der Asoposorte Hysiai, Erythrai und Skolos (vgl. nur W. K. PRITCHETT, *AJA* 61, 1957, 9–23; dens., *Studies in Ancient Greek Topography I*, 1965, 103–109) prinzipiell nichts für den damaligen Status von Plataiai.

¹³ [Demosth.] 59 (g. Neaira), 94; Paus. 1,15,3; vgl. EVELYN B. HARRISON, *AJA* 76, 1972, 357; T. HÖLSCHER, *Griechische Historienbilder*, 1973, 50–68.

werfung Wasser und Erde zu schicken. Bei den Seegefechten am Artemision verstärkten sie trotz ihrer Unerfahrenheit zur See die Mannschaft der athenischen Flotte ὑπὸ δὲ ἄρτης τε καὶ προθυμίας (Hdt. 8,1,1; vgl. Thuk. 3,54,4), also jedenfalls nach dem Zeugnis Herodots freiwillig und nicht etwa aufgrund eines Abhängigkeitsverhältnisses zu Athen; nach dem Verlust der Thermopylenstellung ließen sie sich, wie der Bericht Herodots impliziert aus eigenem Entschluß, von den athenischen Schiffen auf der Höhe von Chalkis an der boiotischen Küste an Land setzen, um ihre Familien in Sicherheit zu bringen (Hdt. 8,44,1). Im griechischen Aufgebot bei Plataiai standen 600 plataiische Hopliten als selbständige Einheit und unter eigener Führung (Plut. Arist. 11,5ff.; Paus. 9,4,2; vgl. Hdt. 9,72,2), wobei ihnen im Lager und für die erwartete Schlacht ein Platz auf dem linken Flügel zwischen Megarern und Athenern zugewiesen worden war (Hdt. 9,28,6).¹⁴ Dementsprechend wurden sie auch auf den aus der Beute gestifteten Weihegeschenken zusammen mit den anderen Teilnehmern am Kampf gegen die Perser verzeichnet, auf der sog. Schlangensäule in Delphi,¹⁵ und als einzige Boioter, wie Pausanias 5,23,2 ausdrücklich betont,¹⁶ auf der Basis der Zeusstatue in Olympia.¹⁷

Sind also die Aussagen Herodots über die Umstände, unter denen sich der Anschluß Plataiais an Athen vollzogen haben soll, trotz ihrer Ausführlichkeit auffal-

¹⁴ In diesen Zusammenhang gehört die von Plutarch in seiner Biographie des Aristides (11) berichtete Anekdote, nach der dieser vor der Schlacht eine Anfrage an das delphische Orakel gerichtet habe. Die Einzelheiten der verschlüsselten Antwort, die der Gott erteilte, sind hier nicht wichtig. Eine der Bedingungen für den Sieg der Athener, und damit natürlich für die Griechen insgesamt, schien jedoch zu sein, daß der Kampf «auf eigenem Boden» (ἐν γῆ ἰδίᾳ) auszufechten sei, während die restlichen Anweisungen nach eingehender Interpretation auf die Umgebung von Plataiai zu deuten schienen. Um ganz sicher zu gehen, beschlossen deshalb die Plataier auf Antrag ihres Führers Arimnestos, die Grenzmarkierungen an der Grenze zu Attika niederzureißen und ihr Land auf diese Weise den Athenern abzutreten. Wie es bei Plutarch weiter heißt, habe diese großherzige Tat (φιλοτιμία) der Plataier solche Berühmtheit erlangt, daß Alexander den Wiederaufbau von Stadt und Stadtmauern öffentlich bei den Olympischen Spielen damit begründete, daß die Plataier τοῖς Ἑλλησιν ἐν τῷ Μηδικῷ πολέμῳ τὴν χώραν ἐπέδωκαν καὶ παρέσχον αὐτοὺς προθυμοτάτους (vgl. auch Alex. 34,1 mit etwas anderer Nuancierung). Ob die Geschichte von der (symbolischen) Abtretung des plataiischen Territoriums an die Athener zum allgemein akzeptierten Traditionsgut um die Schlacht von Plataiai gehörte (nach PRANDI, a. O. [Anm. 3] 51–54, soll sie schon recht bald nach den Ereignissen, noch in der gleichen Generation, aufgekommen sein), ist nicht zu entscheiden. Für die Stellung Plataiais gegenüber Athen vor 479 hat sie selbstverständlich keinerlei Beweiswert, sie macht jedoch nur unter der Voraussetzung der Eigenstaatlichkeit Plataiais Sinn (F. HAMPL, Klio 32, 1939, 22–24, hält den Orakelspruch und die formelle Abtretung des plataiischen Landgebiets für historisch, die nach der Schlacht durch Pausanias und die Bundesgenossen wieder rückgängig gemacht worden sei. Weitreichende und wenig überzeugende Kombinationen auch bei AMIT, a. O. [Anm. 3] 418 f.).

¹⁵ R. MEIGGS – D. LEWIS, Greek Historical Inscriptions, 1969, Nr. 27.

¹⁶ Dazu HABICHT, a. O. (Anm. 10) 104 f.

¹⁷ Bekanntlich nennt Herodot 9,81,1 als drittes Weihegeschenk noch eine Poseidonstatue am Isthmos.

lend vage bzw. stehen sie hinsichtlich der sich aus ihnen für die weitere Eigenstaatlichkeit der Plataier ergebenden Konsequenzen in offenbarem Widerspruch zu dem, was sich aus seinem Geschichtswerk über die Rolle dieser Stadt von 490–479 entnehmen läßt, so sind die einerseits proathenischen, andererseits antispartanischen und antithebanischen Tendenzen umso deutlicher. Die Spartaner als die ursprünglich um Schutz angegangene Macht weisen die Plataier mit einer, wie Herodot deutlich durchblicken läßt, fadenscheinigen Begründung ab. Ihr Rat, sich an die Athener zu wenden, wird in der Absicht erteilt, eine Konfliktsituation zwischen Athen und dem Boiotischen Bund unter thebanischer Führung zu schaffen (und eine solche für sich selbst zu vermeiden), was, wie die folgenden Ereignisse und die Andeutungen Herodots gleich am Anfang über die zahlreichen Scherereien, die sich die Athener bereits wegen der Plataier eingehandelt hatten, zeigen, auch prompt eintritt. Erst dann wenden sich die Plataier notgedrungen an Athen, diesmal allerdings in besonderer Form und in besonderem Rahmen: Während einer religiösen Zeremonie, des Opfers für die 12 Götter, übergeben sie sich den Athenern, indem sie sich als Hiketai auf den Altar setzen.¹⁸ Für die Athener entsteht so die moralische und religiöse Verpflichtung, die Schutzflehenden aufzunehmen. Damit ist in wünschenswerter Weise zum Ausdruck gebracht, daß den Athenern die Rolle als Schutzmacht Plataiais aufgenötigt wurde, die sie in der für sie charakteristischen Weise als Wohltäter und Helfer der Schwachen und Bedrängten übernommen haben, daß aber andererseits die Plataier sich damit der athenischen Führung unterstellt hatten. Ganz eindeutig ist schließlich auch die antithebanische Tendenz. Die machthungrigen Thebaner bedrängen nicht nur ihre Nachbarn, sie sind auch hinterhältig und vertragsbrüchig, indem sie erst den Vermittlungsvorschlag der Korinther annehmen, dann aber die auf dem Rückmarsch befindlichen Athener heimtückisch überfallen. Mit Recht fühlen sich diese dann auch nicht mehr an die im Schiedsverfahren festgelegte Grenzziehung gebunden.

Die aus den bisherigen Beobachtungen zu ziehende Schlußfolgerung erscheint eindeutig: Herodot beabsichtigt mit diesem Exkurs weit mehr, als nur eine Erklärung für den Hilfszug der Plataier nach Marathon zu geben. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Athener damals in ihrer Bedrängnis nicht nur das ferne Sparta, sondern auch ihre nächsten Nachbarn um Unterstützung baten, wozu sie um so eher Veranlassung hatten, je mehr sie befürchten mußten, von den Spartanern keinen, oder doch keinen rechtzeitigen, Beistand zu erhalten.¹⁹ Daß ihnen dann nur die

¹⁸ Zur Hikesie und ihren verschiedenen Formen J. GOULD, *JHS* 93, 1973, 74–103.

¹⁹ Wie WELWEI, a. O. (Anm. 10) 29 Anm. 38, zutreffend darlegt, muß den Athenern die Anfahrt der persischen Flotte Wochen vor der Landung bei Marathon bekannt gewesen sein. Selbst wenn über deren Ziel noch eine Zeitlang Unklarheit geherrscht haben sollte, dürften sich die Athener bedroht gefühlt und rechtzeitig in Sparta um Hilfe nachgesucht haben, die der athenische Bote Pheidippides noch kurz vor der Schlacht dringend einfordern sollte (Hdt. 6, 105–106).

Plataier zur Hilfe kamen, mag durchaus darin begründet gewesen sein, daß damals in der Tat ein Bündnis zwischen beiden Städten bestand. Doch darum geht es weder in erster Linie bei Herodot, der hier vielmehr die Gelegenheit ergreift, die engen und weit zurückreichenden Beziehungen zwischen beiden Staaten ausführlich herauszustreichen, noch bei der, dem Verwendungszweck und der verfolgten Absicht entsprechenden, knappen Zusammenfassung bei Thukydides. Was hier vorliegt, ist keine historische Nachricht, keine Reminiszenz an mehrere Generationen zurückliegende Ereignisse um die Begründung eines besonderen Abhängigkeitsverhältnisses von Plataiai zu Athen, sondern eine mit größter Wahrscheinlichkeit erst nach dem Fall der Stadt in Umlauf gesetzte Geschichte,²⁰ deren einzelne Komponenten (Kleomenes, die Korinther, die schwere Niederlage der Boioter) realen Ereignissen am Ende des 6. Jh.s, etwa dem schon oben (vgl. S. 16 und Anm. 5) besprochenen dritten Einmarsch des Kleomenes in attisches Territorium, entnommen sein können; sie mußte das Vorgehen der Spartaner, die Hinrichtung der plataiischen Besatzung, unter ihnen auch einige Athener, die sich den Spartanern auf deren Versprechungen hin ergeben hatte, und die Zerstörung der Stadt, über die sich schon allein darin manifestierende barbarische und hinterhältige Brutalität hinaus als einen Akt besonders zynischer Perfidie erscheinen lassen: Hatten es doch nach dieser Version die Spartaner einst ausdrücklich abgelehnt, den Schutz Plataiais zu übernehmen und die Plataier an Athen verwiesen. Weil die Plataier diesen Rat befolgten und loyal am Bündnis mit der ihnen von Sparta geradezu aufgenötigten Schutzmacht

²⁰ Den Überfall der Thebaner auf Plataiai im Frühjahr 431 erwähnt Herodot 7,233,2. Auf die Differenzen zum thukydideischen Bericht hinsichtlich der Rolle des Thebaners Eurymachos, Sohn des Leontides, (2,2,3) und die Frage, ob Thukydides die herodoteische Version bewußt korrigiert, ist hier nicht einzugehen. Das späteste von Herodot noch ausdrücklich erwähnte Ereignis ist bekanntlich die Ermordung der spartanischen Gesandten im Sommer 430 (7,137; vgl. Thuk. 2,67); dazu kommt die für die Frage nach dem Abschluß und der Veröffentlichung seines Geschichtswerkes immer wieder herangezogene Notiz (9,73,3), daß die Spartaner ἐς τὸν πόλεμον τὸν ὕστερον πολλοῖσι ἔτεσι τούτων γινόμενον Ἀθηναίοισι τε καὶ Πελοποννησιοῖσι Dekeleia verschonten, während sie das übrige Attika verwüsteten, eine Behauptung, für die sich bei Thukydides keine Bestätigung findet und die sich deshalb mit keinem der fünf spartanischen Einfälle nach Attika während des Archidamischen Krieges verbinden läßt, die aber wohl kaum schon nach dem ersten Kriegsjahr in dieser Form aufgestellt werden konnte. Das Problem, wann Herodots Werk vollständig vorlag und in Athen bekannt war, und ob er selbst den gesamten Archidamischen Krieg oder nur dessen Anfangsjahre erlebt hat, ist nach wie vor ungelöst. Die in den 70er und 80er Jahren geführte Diskussion zwischen J. COBET und C. W. FORNARA, wobei ersterer den seit F. JACOBY (RE Suppl. 2, 1913, 229–232) konventionellen Ansatz auf die Jahre zwischen 430 und 426 bekräftigte (Hermes 105, 1977, 2–27; Athenaeum 65, 1987, 508–511), während FORNARA einen Zeitpunkt nicht lange vor 414 (dem Aufführungsdatum der Vögel des Aristophanes) wahrscheinlich zu machen suchte (JHS 91, 1971, 25–34; Hermes 109, 1981, 149–156), dreht sich unter Verwendung immer der gleichen unsicheren, in ihrer Interpretation subjektivem Ermessen unterliegenden Anhaltspunkte (zu denen die hier behandelte Stelle m. W. bisher nicht gezählt wurde) unvermeidlich im Kreis.

festhielten, waren sie nunmehr ein Opfer der rücksichtslosen, jedes göttliche und menschliche Recht hintanstellenden, nur an ihren augenblicklichen Machtinteressen orientierten Politik Spartas geworden, und dies wollten Herodot, der unter dieser Voraussetzung noch nach 427 an seinem Geschichtswerk gearbeitet haben muß, und vor allem auch Thukydides, die beide ganz offenbar doch unter dem Eindruck dieser Ereignisse dem Schicksal Plataiais und seiner Bürger auffällig viel Raum und Interesse zuwenden, ihren Lesern nahebringen.²¹

*Kommission für Alte Geschichte
und Epigraphik des
Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73 b
8000 München 40*

²¹ Dies bedeutet nicht, die von H. STRASBURGER (*Historia* 4, 1955, 1–25, seither mehrfach nachgedruckt) und anderen längst widerlegte These ED. MEYERS (*Forschungen zur alten Geschichte* II, 1899, 196–229) von besonderen, auf seine Darstellung einwirkenden Sympathien Herodots für das perikleische Athen wiederaufzugreifen. Das Vorgehen der Spartaner und Thebaner muß auch Zeitgenossen mit Abscheu erfüllt haben, die nicht gerade auf athenischer Seite standen, und dies könnte auch Herodot veranlaßt haben, nicht nur, wie bereits STRASBURGER (a. O. 24) vermutet hat, die «Verdienste (Plataiais) um die nationale Sache . . . mit besonderer Sorgfalt hervorzuheben», sondern auch an ihm geeignet erscheinender Stelle die athenische Version über die Begründung besonders enger Beziehungen zwischen beiden Städten in sein Werk aufzunehmen (an eine nachträgliche Einfügung denkt auch PRANDI, a. O. [Anm. 3] 28). Daß sie Thukydides nicht übergang, versteht sich von selbst (vgl. die exemplarische Untersuchung seiner Darstellungsziele in der «Pentekontaetie» von E. BADIAN, *Thucydides and the Outbreak of the Peloponnesian War. A Historian's Brief*, in: *Conflict, Antithesis, and the Ancient Historian*, 1990, 46–181). Auf die aktuellen Bezüge innerhalb des herodoteischen Geschichtswerks ist immer wieder, besonders von C. W. FORNARA, *Herodotus. An Interpretative Essay*, 1971, aufmerksam gemacht worden. Vgl. ferner etwa K. RAAFLAUB, *Arethusa* 20, 1987, 221–248.